

Deutsche Wacht

Jg. 62.

Gissi, Donnerstag, 3. August 1899.

24. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgesellschaft im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Auslieferung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Ein Jahr ohne Bismarck.

Als vor Jahresfrist die erschütternde Trauerfunde, dass der Alte im Sachsenwald seine treuen Heldenäugen geschlossen habe, die Welt durchleite, so ward es allen Deutschen zu einem heiligen Vermächtnis, das Andenken Bismarck's, das Bild seines weitgewaltigen Wirkens als bestimmenden Leitstern, als Talisman in der Seele des deutschen Volkes für immerdar zu hegen.

Ja es darf kein Augenblick vorübergehen, da wir nicht unserem Volke die hohe Bedeutung des Altreichskanzlers in's Gewissen rufen, kein Augenblick, da wir nicht der deutschen Jugend das Wesen und Wirken Bismarck's als Vorbild deutschen Wesens und als höchste Entfaltung des germanischen Volkslebens vor Augen halten.

Wir Deutsche in Österreich erblicken in dem Geiste Bismarck's in doppelter Beziehung unseren nationalen Schutzgeist. Er hat es ja verstanden, das Verhältnis zwischen rivalisierenden Thronen zu einem freundschäftslichen zu gestalten. Er hat das deutsch-österreichische Bündnis geschaffen, er hat das deutsche Volk zu einem die Weltfragen beherrschenden gemacht und dessen staatliche Vereinigung durch eine überaus glückliche, weitausschauende sociale Gesetzgebung als festen, unerschütterlichen Aufbau begründet. Wenn wir Deutsch-Oesterreicher uns an das Andenken Bismarck's anklammern, so geschieht es auch deshalb, weil wir uns vor der österreichi-

schen verfassungswidrigen Handhabung der „Gesetzgebung“ zu dem glänzendsten Vertreter deutscher Pflichttreue flüchten müssen, um unser gekränktes Rechtsgefühl zu beruhigen. Was Thun und seine Helfershelfer heute mit den österreichischen Völkern, namentlich mit dem deutschen Volke, zu treiben sich erkennen darf, dessen wäre ein Bismarck immerdar unsfähig gewesen. Denn Bismarck war pflichttreu und ein Freund seines Vaterlandes. Bismarck wusste es, dass das Glück des Vaterlandes auf dem inneren Frieden aufgebaut sei, er wusste, dass es Vaterlandsverrath gewesen wäre, wenn er eine Partei gegen die andere ausgespielt hätte.

Bismarck wusste es, dass die Regierung des Staates in erster Linie dazu berufen ist, die Heiligkeit des Gesetzes zu achten und durch Vermeidung jeder Verfassungsverletzung die Achtung vor dem Gesetze zu einer allgemeinen zu machen. Bismarck wusste es auch, dass er in der Steuergesetzgebung nicht soweit gehen dürfe, dass die Hungerschreie des ausgepressten Volkes zu den Thronen empordringen. Denn er wusste es, dass nur ein wirtschaftlich kräftiges Volk dem Vaterlande eine unerschütterliche Stellung erhalten könne.

Solche Erwägungen müssen sich uns aufdrängen, wenn wir heute an den verewigten Gründer des deutschen Reiches denken. Allein Bismarck ist nicht nur unser Vorbild, er ist auch unser Trost für die Zukunft. Seine Unbeugsamkeit soll uns zeigen, dass auch wir in Deutsch-Oesterreich in der Verfolgung unseres deutschen Rechtes nie erlahmen dürfen, nie zu feilen Opportunitätspolitikern herabsinken dürfen, wenn wir unseres Bismarck würdig bleiben wollen.

Wir wollen im Kampfe ausharren mit der Lösung: Wir Deutsche in Österreich müssen uns gar nichts gefallen lassen.

Das Werkzeug weg!
Die Hände gefaltet in sinnender Rast!
Die Flaggen Halbmast!

Und zum Schwore die Herzen bereitet:
Was er geschaffen, wir lassen es nicht;
Wollen es hegen und schirmen und mehren,
Bis uns selber der Athem gebroht! —

Das Werkzeug weg!
Die Hände gefaltet in sinnender Rast!
Die Flaggen Halbmast!

Ueber den Feldern, den sickelkreisen,
Hebt sich dumpfer Todtengesang,
Von der See bis zu den Bergen
Geht ein zitternder Glockenklang;
Weithin künden elektrische Funken
Rings der lautlos horchenden Welt:
Ausgerungen, ausgelitten
Hat, o deutsches Volk, Dein Held!

August Sperl.

Eine bedenkliche Situation.

Humoreske nach Prag. Von Georg Johanns.

Wenn man des Abends ausgeht, um einen guten Freund zu besuchen, sagt man stets zu seiner Frau: „Ich bin spätestens um zehn Uhr wieder zu Hause.“ Hat man aber keine Frau, so sagt man es zu sich selber.

Thatsache ist es indessen, dass es zwei, drei, ja sogar vier Uhr wird, bevor man die Nase heimwärts wendet.

Diesen Leitspruch werden wir verfolgen mit Bismarck'scher Furchtlosigkeit, eingedenk seiner Worte: „Ein Appell an die Furcht findet keinen Wiederhall im deutschen Herzen“; denn: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“

Deutsch-völkische Zeitungen in Böhmen.

Um Irreführungen durch willkürlich gewählte Zeitungstitel, wie: „Deutsch-nationale Zeitung“, „Deutsch-nationales Organ“ u. s. w. hintanzuhalten, hat der leute deutsch-völkische Schriftleitertag für Deutschböhmien im Einvernehmen mit der deutsch-völkischen Parteileitung folgende Kundgebung in alle deutsch-völkischen Blätter einzuschalten beschlossen.

Als Parteiblätter der deutsch-völkischen Partei in Böhmen sind lediglich folgende Zeitungen zu betrachten:

„Deutsche Volkszeitung“, Tagblatt in Reichenberg,
„Friedländer Zeitung“, Friedland,
„Trautenauer Zeitung“, Trautenau,
„Deutsche Nachrichten“, Hohenelbe,
„Nordböhmische Volkszeitung“, Teplitz,
„Leitmeritzer Wochenblatt“, Leitmeritz,
„Aussig-Karlsbader Volkszeitung“, Aussig,
„Duxer Deutsche Zeitung“, Dux,
„Brüder Volkszeitung“, Brüx,
„Nationale Zeitung“, Saaz,
„Deutsches Volksblatt“, Komotau,
„Deutsches Volksblatt“, Weipert,
„Wacht an der Eger“, Karlsbad,
„Egerer Nachrichten“, Eger,
„Falkenau-Königsberger Volksblatt“, Falkenau,
„Falkenau-Königsberger Volkszeitung“, Falkenau,
„Neudeler Volksblatt“, Neudorf,
„Hammer“, deutsch-nationale Arbeiterzeitung, Eger,
„Graslitzer Volksblatt“, Graslitz,
„Ascher Zeitung“, Asch,
„Deutsche Volkswehr“, Budweis,
„Deutscher Volksbote“, Prag,
Allgemeines Parteiorgan: „Ostdeutsche Rundschau“, Wien.

Das ist eigentlich nicht hübsch; die Frau muss dabei die Achtung vor ihrem Mann verlieren oder wenigstens doch den Glauben an sein gegebenes Wort. Und hat man keine Frau, so ist die Sache noch schlimmer. Man verliert dadurch sein Selbstvertrauen — und etwas Schlimmeres lässt sich doch kaum denken.

Sich selber gegenüber kann man indessen in der Regel eine passende Entschuldigung finden. Es muss ja schon ausreichend sein, dass man es gar nicht geahnt, dass es schon so spät gewesen, als man sich zum Aufbruch gerüstet. Eine Frau hingegen wird von einem solchen „Nicht-Ahnen“ nichts wissen wollen, wenn man auch noch so viel beteuert, dass es wahr ist. So sind leider die Frauen. —

Es war vor mehreren Jahren, als ich eines Morgens, da ich erwachte, fand, dass es schon nach neun Uhr war. Glücklicher Weise war ich damals noch nicht verheiratet.

Als ich nachdachte, erinnerte ich mich, dass ich am Abend vorher einem andern Junggesellen einen Besuch gemacht hatte; selbstverständlich war ich mit dem Vorzage gegangen, spätestens um zehn Uhr wieder zu Hause zu sein — ein regelmäßiger Schlaf ist ja ein gut Ding.

Gleichwohl musste es sehr spät gewesen sein, als ich heimgekehrt, sonst würde ich nicht so lange geschlafen haben.

Indem ich, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, mir selber gelobte, dass dies das letzte mal sein solle, dass ich über die Kreide gegangen, rieb ich mir die Augen aus und hüpfte dann schnell aus dem Bett.

Alle hier nicht angeführten Blätter, auch wenn sich dieselben den Titel deutsch-national beilegen, sind nicht als deutsch-völkische Parteiblätter zu betrachten.

Großer Eisenbahnunfall.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich bei der Haltestelle Rüdersdorf der Kärtner Bahnstrecke ein furchtbare Eisenbahnunglück, indem der Nachteilzug Franzensfeste-Marburg entgleiste. Zwei Menschenleben, des Südbahnbeamten Wallis und des Uniformschneiders Nettschek aus Wien, sind dem Unfall zum Opfer gefallen. Acht Personen wurden schwer, 11 leicht verletzt. Aus Eilli war Herr Ingenieur Lindauer im Unglückszuge, er blieb jedoch heil. Heil ihm! Er gibt uns nachstehende Schilderung des Unglücksfalls:

„Ich befand mich im Triester Wagen im letzten Coupé. In Klagenfurt hörte ich noch im Schlaf, dass an den Triester Wagen noch ein Wagen angeschoben wurde, so dass dieser neu angeschobene Wagen den letzten im Zug bildete. Nach einer kurzen Zeit verspürte ich einen gewaltigen Ruck und glaubte im Traume gegen die Spitze eines Wechsels zu fahren. Die Stöße wiederholten sich aber mit großer Behemenz; plötzlich erlosch das Licht im Coupé und ich verspürte, wie wir über die Schwellen fuhren. Es war mir sofort klar, dass wir entgleist waren; ich hielt mich an dem Sitz in liegender Stellung, mit dem Gesicht nach abwärts, fest. Nach einigen sehr unangenehmen Augenblicken erfolgte abermals ein gewaltiger Ruck und der Zug stand still. Nun erhob ich mich, kleidete mich rasch an und trat in die sehr finstere Nacht hinaus. Aus dem Nebencoupé waren inzwischen schon einige Personen ausgestiegen. Ich erkundigte mich über das Geschehene und erhielt die beruhigende Versicherung, dass nichts geschehen sei. Die zwei vor mir befindlichen Ösen-Pester Wagen waren beleuchtet und standen im Gleise. Die Panik der Reisenden war nicht besonders groß, Frauen und Kinder retteten sich ins Freie, und nach einigen beruhigenden Mittheilungen wurde dem Hinauswerfen des Gepäcks Einhalt gehalten.“

Es war so finster, dass man außer den zwei beleuchteten Wagen nichts sehen konnte. Nur mit grösster Vorsicht gingen einige Herren und ich nach vorwärts und gewahrten, dass die vorderen Theile des Zuges gänzlich aus dem Gleise seien. Die Situation war etwa folgende: Die Entgleisungsstelle befindet sich bei Kilometer 108,5, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle Rüdersdorf. Umgekehrt hundert Meter gegen Marburg zu befand sich die Maschine im Gleise, hinter ihr der Tender und zwei Packtwagen, zwar außer dem Gleise, doch parallel mit demselben. Fünfzig Meter weiter zurück war an der linkseitigen Böschung (die Richtung Klagenfurt-Marburg genommen) ein Wagen vollständig aus dem Gleise geworfen und auf der Fensterseite liegend. Hinter ihm befand sich der lange Südbahnwagen Ala-Wien, gleichfalls aus

Gleichzeitig schielte ich nach meinem Morgenkaffee, der kalt auf einem schwarzen Präsentiersteller neben meinem Lager stand. Man hatte ihn herein gebracht, ohne dass meine Aufmerksamkeit dadurch von der Welt der süßen Träume abgelenkt worden war. Für diesen Morgenkaffee schwärzte ich sonst, trotzdem er so erbärmlich dünn und von unbestimmtem Geschmac war; aber diesen Morgen hatte ich nur ein mitleidiges Achselzucken für den Göttertrank übrig.

Das Zimmer, welches ich bewohnte, hatte ich von einer Witwe gemietet. Mein Gegenüber bestand aus einer verschwiegenen Wallböschung und einem ungeheuren Mühlstein, der an der Böschung lag. Freilich konnten Leute auf dem Wall gehen und mir ins Fenster schauen, aber des Morgens waren in der Regel keine Menschen dort oben zu sehen.

Der Sicherheit wegen gieng ich aber doch im tiefsten Negligé ans Fenster und zog die Gardinen zu — als ich in der Nacht nach Hause gekommen, hatte ich keine Gedanken für diese Vorsicht gehabt.

Raum hatte ich die Gardinen zugezogen, so wurde leise an meine Thür geklopft.

Da hatt' ich's — entweder die Witwe oder ihr Mädchen! Sie wollten natürlich sehen, ob ich ausgegangen sei, damit sie das Zimmer in Ordnung bringen könnten.

Ich wollte wieder ins Bett fliehen, aber ich rechnete doch im Handumdrehen aus, dass dies nicht mehr möglich sei.

Neben mir stand ein Kleiderschrank, und die Thür war halb geöffnet.

bem Gleise geworfen, jedoch auf der rechten Seite Böschung. Der internationale Schlafwagen stand aufrecht, doch nicht im Gleise, welches dort gänzlich zerstört war. Knapp an den Schlafwagen folgten ein Wagen erster und zweiter Classe und einer dritten Classe, umgestürzt, an der linkseitigen Böschung. Hinter ihnen standen die Ösen-Pester und der Triester Wagen. Unter Verwendung der wenigen im Zuge befindlichen Fackeln wurden die Reisenden aus den vorderen ganz oder teilweise umgestürzten Wagen durch die Fenster und Thüren ins Freie gebracht. Im Allgemeinen hatte man noch immer den Eindruck, als ob kein gröberes Unglück geschehen sei. Nur eine Frau war von Nervenschoc besessen, ein Reisender hatte eine Schnittwunde an der Hand erhalten und ein alter Herr wurde angeblich bewusstlos im Gebüsch gebettet. Viele andere Passagiere hatten Beulen davongetragen und waren durch das starke Herumwirren stark contusioniert. Plötzlich erschien ein Herr in Radfahrertracht, am Kopfe verwundet, und teilte mit, dass rückwärts, ungefähr hundert Meter gegen Klagenfurt, ein Wagen vollständig zerschmettert am Fuße des zwölf Meter hohen Dammes liege. Darin befanden sich viele Verwundete.

Trotz des empfindlichen Lichtmangels eilten einige Herren zur bezeichneten Stelle und bemühten sich eifrig, die Passagiere dieses Wagens aus den Trümmern zu ziehen. Dieser Wagen war in zwei Theile, der Plattform und dem Dache, vollständig auseinandergesprengt. Zu gleicher Zeit wurde die Entdeckung gemacht, dass an der rechten Seite des dort beginnenden Bahndamms ungefähr in der selben Entfernung zwei Waggons übereinander lagen. Der untere Wagen, I. und II. Classe, war vollständig in die Böschung hineingedrückt und auf ihm lag zerschmettert ein Wagen III. Classe, jedoch so, dass es möglich war, zur Thüre der I. Classe des darunter befindlichen Wagens zu gelangen. Aus dem Wagen hörte man Stöhnen und einige leichter Verwundete krochen blutüberströmt heraus. Inzwischen kam der Stationschef von Rüdersdorf, der, wie gleich hier erwähnt sein mag, mit grösster Sorgfalt und Umsicht für das Bergen der Verwundeten und die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte, mit einer Hilfsmaschine an und brachte einige Leute, Fackeln und Verbandstoff. Die im Zuge anwesenden Aerzte, die schon früher die im anderen Theile des Zuges befindlichen Reisenden theils verbunden, theils nach Möglichkeit gelabt hatten, begaben sich nun zu den zwei übereinander liegenden Wagen. Wie viele Schwerverwundete aus den Wagen herausgezogen wurden, kann ich nicht bestimmen. Aus dem Wagen I. Classe wurde der Controlor der Südbahn, Wallis, in schwer verwundetem Zustande hervorgezogen, der kurze Zeit darauf starb. Ferner wurden, gleichfalls schwer verwundet, hervorgezogen ein Bahnbeamter und ein Reisender aus Wien.

In den zwei Abtheilen des Wagens dritter Classe befanden sich mehrere Schwerverwundete eingeklemmt. Inzwischen traf auch aus Klagenfurt

Kurz entschlossen sprang ich hinein und zog die Thür zu, so gut es gehen wollte.

In demselben Augenblick trat das Mädchen, bewaffnet mit einem Besen, ins Zimmer. Durch die unzähligen Risse des Schrankes konnte ich alles unbemerkt beobachten.

Froh war ich eben nicht beim Anblick des Besens, denn er deutete ja an, dass sie entschlossen war, ihre Arbeit sogleich zu beginnen. Und ich hatte doch gehofft, dass sie auf einen Augenblick wieder verschwinden werde, wenn sie sich davon überzeugt hätte, inwieweit ich abwesend oder anwesend sei. Dann hätte ich doch mein interimistisches Asyl verlassen können, welches durchaus kein passender Platz für einen Menschen in meinem so überaus einfachen Anzuge war.

Sie schielte noch mehr nach meinem Kaffee hinüber, als ich es selber gehabt hatte, und blickte entsetzt auf meine Kleidungsstücke, die in der unmittelbaren Nähe eines Stuhles auf dem Fußboden lagen.

Aber selbst die Kleider schienen mich nicht zu verrathen.

Das Mädchen glaubte offenbar, dass ich mir einen neuen Anzug angeschafft und gleich einer Schlange die Haut abgestreift hätte. Ordnung in meinen Sachen zu haben, dessen hatte sie mich niemals mit Recht beschuldigen können, und es war daher im Grunde nicht so wunderbar, dass sie beim Anblick der Kleidungsstücke auf dem Fußboden nicht Unrat merkte.

Plötzlich fuhr mir ein Gedanke durch de-

ein Hilfszug mit Aerzten, Personal, dem Verkehrschef, dem Inspector der Bahnerhaltung u. s. w. ein, und es wurden nun die Reisenden des erwähnten Wagens dritter Classe, der vollständig eingeklemmt war, langsam aus ihrer entzerrten Lage befreit. Sie sollen durchwegs schwer verwundet gewesen sein. Um halb 6 Uhr morgens, als ich mich mit dem inzwischen von Unterdrauburg eingetroffenen Hilfszuge nach Marburg begab, wurde noch an der Befreiung eines der Armen gearbeitet. Zu gleicher Zeit wurden auch die, allerdings wie durch Wunder nur leichter verwundeten Reisenden des herabgestürzten Wagens erster und zweiter Classe — zumeist Offiziere — verausgebracht und, so weit es nötig war, verbunden.

Wie schon erwähnt, wurde um halb 6 Uhr noch an der Freimachung eines Passagiers in dem Wagen dritter Classe, welcher einen Theil des Wagens erster und zweiter Classe vollständig bedeckte, gearbeitet, und es ist leider nun als gewiss anzunehmen, dass die in der zweiten Classe befindlichen Passagiere mindestens schwer verletzt seien, da es kaum zu hoffen ist, dass diese Abtheile leer gewesen seien. In werthätiger Mithilfe in den ersten Augenblicken hat sich Herr Gerichtsadjunct Dr. Glas besonders verdient gemacht, und ebenso werden alle Reisenden gewiss dem Stationschef von Unterdrauburg, der mit außerordentlicher Raschheit einen Hilfszug von Unterdrauburg bestellte und persönlich an den Rettungsarbeiten teilnahm, zu Dank verpflichtet sein.

Das Unglück hat sich um 12 Uhr 35 Min. nachts ereignet, und es wäre nach dieser Angabe der Zug circa 25 Min. verspätet gewesen. Über die Ursachen des Unglücks konnte natürlich nichts Bestimmtes erhoben werden, jedoch behaupten die wachgebliebenen Mitreisenden, dass die Bugs geschwindigkeit eine ganz abnorme gewesen sein soll. Von einem Sachverständigen wurde auch behauptet, dass der von der Draubrücke zur Unglücksstätte führende Bogen in einer ungefähr Länge von 300 Metern zerschlagen sei. Möglicherweise kann auch die bei den Südbahnzügen leider gepflogene, höchst ungünstige Zusammenstellung der Garnituren die Ursache sein, da sich die schweren und langen Wagen der Südbahn, wie auch die noch schwereren Schlafwagen in der Mitte des Zuges befinden, wodurch in den Bogen leicht ungleichmäßige Spannungen und daher möglicherweise Risse in den Kuppelungen eintreten. Eine Möglichkeit wäre auch noch, dass bei irgend einem Wagen ein Achsenbruch vorgekommen ist, wasnamlich an Ort und Stelle damals nicht constatiert werden konnte.“

Aus Stadt und Land.

Ernennung. Neben Aufforderung des Adlerbaumiteums hat der Landwirtschaftsrath ein Subcomité befußt Erstattung eines Gutachtens über die Förderung des Obstexports, ferner ein Comité über Maßnahmen zur Hebung der Obstcultur und zum Schutz derselben gegen die auswärtige Con-

Kopf, der fast das Blut in meinen Adern erstarren ließ.

Wenn es ihr nun einfallen sollte, das Zeug in den Schrank zu hängen — was in aller Welt sollte ich dann anfangen?

Ich öffnete schon den Mund, um ein schreckliches Gebrüll ausstoßen zu können, falls sie sich nähern sollte.

Glücklicherweise blieb ich vorläufig damit verschont, meine Stimmittel anzustrengen. Das Mädchen gab nämlich den Kleidern, unter denen sich auch mein Sonntagsrock befand, einen gehörigen Fußtritt, so dass dieselben in eine Ecke flohen, wo sie, ganz aus dem Concept gerathen, auf dem Spucknapf zusammenkrochen.

Als dann das Mädchen sich daran begab, gründlich meine Schiebladen nachzusehen, wusste ich, dass meine idyllische Ruhe in dem Kleiderschrank vorläufig nicht gestört werden würde.

Das wurde sie in Wirklichkeit auch nicht.

Es schien, dass sie verschiedene Dinge gefunden hatte, die sich ihres Interesses erfreuen konnten, und die sie daher gründlich studieren musste. Sie war nämlich so glücklich gewesen, einen Haufen alter Liebesbriefe zu entdecken.

Wollte sie aber alle die liebevollen Gefühle, welche diese Briefe enthielten, auf sich wirken lassen — was sollte dann zuletzt aus mir werden?

Ich kann nicht leugnen, dass dieser Gedanke mir den Kopf etwas heiß machte.

In aller Stille fing ich an, das böse Schicksal zu verwünschen, welches mich in den Schrank geführt hatte, und ich gelobte mir selber, niemals

correnz gebildet. Zum Referenten der beiden Comités wurde über Vorschlag des Ackerbauministers der hochverdiente Obmann des Obstbauvereines für Mittelsteiermark, Herr Edgar Freiherr von Ecker in Villa Echofen bei Graz, ernannt.

Ernennung. Der in allen Kreisen sehr beliebte und durch lange Zeit in Gilli ansässig gewesene l. u. f. Verpflegsfeldwebel Herr Carl Pammer wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Gilli anlässlich des Rennens durch die Ernennung zum l. f. Steueramtsadjuncten für Leoben überrascht. Seine engsten Freunde haben ihn zu dieser Sianderhöhung sofort beglückwünscht.

Ernennungen im Finanzdienste. Das Präsidium der Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat ernannt: die Finanzconcipisten Gustav Lichtenhofer, Dr. Victor Panke, Karl Fink, Dr. Franz Schreiber, Alois Dalla Rosa und Dr. Karl Dobrouc zu Finanzcommissären und die Finanzconcepis-practicanten Johann Simml, Richard Reddi, Ernst Kubus, Franz Stoschier, Alfred Pann und Otto Weleba zu provisorischen Finanzconcipisten, die Rechnungsassistenten Ludwig Sperl und Franz Protop zu Rechnungsoffizialen, die Rechnungspracticanten Alois Ustrnul und Josef Mojsen zu Rechnungsassistenten, den Steueramtsadjuncten Alois Schischin zum Assistenten bei der Finanz-Landes-cause, den Feldwebel Karl Pammer zum Steueramtsadjuncten und den Feuerwerker Josef Kellner zum Kanzipisten.

Evangel. Gemeinde Gilli. Sonntag den 6. August findet in der evangelischen Kirche (Garten-gasse) um 10 Uhr vormittags Gottesdienst statt.

Hymen. Dienstag den 1. August fand in der deutschen Kirche die Vermählung des Herrn Dr. Eugen Negri mit Fräulein Helma Stiger statt. Die große Beliebtheit und Verehrung, deren ist unser Bürgermeister Herr Gustav Stiger erfreut, rechtfertigte die allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung an dem Familienfeste des ersten Bürgers. Die ganze deutsche Gesellschaft nahm an dem Trauungssacie teil, welcher die besten Kreise unserer Stadt zu einem glanzvollen und anmutigenilde vereinigte. Herr Pfarrer Ignaz Jocherl aus Feldkirchen bei Graz, eine weit und breit bekannte und in allen Kreisen beliebte Persönlichkeit, vollzog die Trauung, zu der er eine Rede hielt, die, reich an edlen Gedanken und Empfindungen, auf die Zuhörer einen mächtigen Eindruck machte. Als Trauzeugen fungierten die Herren kaiserlicher Rath Karl Traun und Rechtsanwalt Dr. August Schurbi. Das Innere der Kirche, in welcher festliche Klänge erschallten, war wunderhöhn mit Blumen geschmückt. Nach der Trauung wurde im Casino-Saal ein glänzendes Festmahl eingenommen, worauf die Neuvermählten eine Hochzeitstreise in die Schweiz antraten.

Gemeindewählerversammlung. Mehrere Gemeinderäthe aus dem 3. Wahlkörper berufen befußt Versprechnung gewerblicher Angelegenheiten eine Versammlung der Gemeindewähler des 3. Wahlkörpers für Freitag den 4. August abends 8 Uhr im Gast-

necht die Kleider vom Leibe zu ziehen, falls es mir noch einmal vergönnt sein sollte, wieder in dieselben hineinzukriechen.

Einer Steinbüte in einem Hütesack konnte nicht schlechter zu Muthe sein, als mir in diesem Augenblick. Mancherlei Anschläge durchkreuzten mein Gehirn. — Wäre es doch wohl nicht am besten, ein Gebrüll auszustoßen und dadurch das Mädchen in die Flucht zu jagen?

Wieder öffnete ich den Mund. Eins, zwei, drei — — da wurde die Stubenhür geöffnet, und der Kopf der Witwe kam zum Vorschein.

Das Mädchen hatte schnell die Briefe fallen lassen und hatte es nun sehr eilig, die Schiebladen zu verschließen — die Frau musste ja glauben, dass ich sie aufgezogen hätte.

"Nun, ist er gegangen?" sagte die Frau und trat in die Stube.

"Ja — und seht, er hat den Kaffer gar nicht angerührt," antwortete das gute Mädchen, "und so liegt sein Zeug hier herum."

Sie zeigte mit dem Finger auf meine unglücklichen Kleidungsstücke.

"Wie ist es möglich!" rief die gute Frau aus und schlug die Hände zusammen. "Er hat also wieder gezecht. Es ist entsetzlich. Was ein solcher Mensch wohl eigentlich denkt? Du sollst sehen, Marie, er kommt noch ganz und gar. Gott helfe der armen Frau, die ihn einmal zum Mann bekommt!"

Das gute Mädchen seufzte, als ob ihr Herz brechen wollte; die Witwe seufzte auch.

(Schluss folgt.)

hose Strauß ein. Die Wähler werden im eigenen Interesse ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Schlachthaus. Die f. f. Statthalterei hat die in der Gemeinderathssitzung vom 7. Juli l. J. beschlossenen Änderungen an der Schlachthausordnung genehmigt. Es sind daher von nun an alle Fleischhauer, welche das Fleischergeschäft in der Stadt Gilli betreiben, das Fleisch in einem Gewölbe oder auf einem Standplatz zum Verkaufe bringen, verpflichtet, sämmtliche Schlachtungen im städtischen Schlachthause vorzunehmen. Von dieser Bestimmung wird nur in einem einzigen Falle eine Ausnahme gestattet, welche aber für den betreffenden Interessenten wertlos ist, weil zugleich der Änderung zugestimmt wurde, dass für die Beschau des von auswärts geschlachtet eingekauften Fleisches eine einheitliche Gebühr von zwei Heller für jedes Kilogramm zu entrichten ist. Nunmehr wird also der Widerstand gegen die Schlachthausordnung gänzlich schwinden müssen und es wird dafür gesorgt werden, dass alle Bestimmungen auf's strengste zur Befolgung gelangen. Der Bewaltungsausschuss wird auch regelmäßig Berichte erstatten und hiebei insbesondere auch jene Fleischer namhaft machen, welche nicht nur im Schlachthause schlachten, sondern das Fleisch auch in den Kühlzellen aufbewahren, bei denen die Bevölkerung also sicherlich gute und gesunde Ware beziehen kann.

Vom Landesschulrathe. In der letzten Sitzung des Landesschulrates wurden ange stellt als Lehrer und Schulleiter an der Volksschule in Glashütten der Lehrer Alois Späth in Gnas; als Lehrerin an der Volksschule in Haßmannstätten die Unterlehrerin Henriette Sartori dorthselbst; als Unterlehrer, beziehungsweise Unterlehrerin an der städtischen Knaben-Volksschule in Pettau der provisorische Unterlehrer Franz Mühlbauer dorthselbst; an der Volksschule in St. Veit bei Ponigl, Bezirk St. Marein, der Unterlehrer - Supplent Martin Krajncic dorthselbst; an der Volksschule in St. Jakob (W.-B.), Bezirk Umgebung Marburg, der definitive Unterlehrer Friedrich Zinauer in Ober-St. Kunigund; an der Volksschule in Feistritz, Bezirk Knittelfeld, der provisorische Unterlehrer Josef Schweiger dorthselbst; an der Volksschule in Haßmannstätten der provisorische Lehrer Franz Haschka dorthselbst; an der Volksschule in Unter-Premstätten der Unterlehrer Anton Tox in Rainach; an der Volksschule in Grässnitz, Bezirk Aslenz, der provisorische Unterlehrer Josef Zinner dorthselbst; an der Volksschule im Remschnig, Bezirk Mahrenberg, der provisorische Unterlehrer Ignaz Kaffau dorthselbst; an der Volksschule in Lang, Bezirk Leibnitz, die provisorische Unterlehrerin Cornelia Rau dorthselbst.

Politische Expositionen. Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat bekanntlich die Exponirung je eines politischen Beamten nach Gonobiz für das Gebiet des gleichnamigen Gerichtsbezirkes und nach Bräkberg für das Gebiet des Gerichtsbezirkes Oberburg genehmigt. Die exponirten Beamten beginnen heute ihre Amtshäufigkeit. Dem exponirten politischen Beamten steht die selbständige Erledigung der ihm übertragenen administrativen Geschäfte erster Instanz im Bereich des im zugewiesenen Gerichtsbezirkes zu; diese Erledigung hat jedoch stets im Namen des Bezirkshauptmannes zu erfolgen. Der exponierte politische Beamte steht in allen Angelegenheiten des ihm selbstständig übertragenen Wirkungskreises mit der Statthalterei und den übrigen Behörden und Organen im unmittelbaren Dienstverkehre. Die selbstständige Amtswirksamkeit des exponirten politischen Beamten erstreckt sich auf alle in den Wirkungskreis des Bezirkshauptmannes fallenden administrativen Geschäfte des ihm zugewiesenen Sprengels mit Ausnahme der nachstehenden, ausschließlich dem Bezirkshauptmann vorbehaltenen Agenden: 1. der Mobilisierungangelegenheiten; 2. der Leitung aller Amtshandlungen in Bezug auf Durchführung der Bezirkvertretungs-, Landtags- und Reichsrats-wahlen; 3. der Handhabung der Vorschriften über die Wehrpflicht, insbesondere der Stellungsarbeiten, insoweit als die einheitliche Behandlung dieser Geschäfte bei der Bezirkshauptmannschaft geboten ist; 4. der Verfassung der Militärzeugnachweisungen; 5. der Ertheilung von Pässen und Reisebewilligungen an Personen, welchestellungs- oder wehrpflichtig sind oder bezüglich welcher irgend ein Bedenken obvaltet; 6. der Amtshandlungen, welche der Bezirkshauptmannschaft nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868, G.-G.-Bl. Nr. 47, und der Ministerialverordnung vom 1. Juli 1868, R.-G.-Bl. Nr. 80, betreffend die Eheschließung vor den weltlichen Behörden, ferner nach dem Gesetze vom 25. Mai 1868, R.-G.-Bl. Nr. 49, betreffend die interconfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger, sowie

nach dem Gesetze vom 7. Mai 1874, R.-G.-Bl. Nr. 50, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, zustehen; 7. der Volkschulangelegenheiten; 8. der Ausübung des Aufsichts- und Tutelrechtes des Staates bei geistlichen und weltlichen Stiftungen; 9. der Angelegenheiten der direcen Besteuerung.

Radwettfahren. Das VI. Radwettfahren, welches am Sonntag vom Gillier Radfahrerverein veranstaltet wurde, reihte sich den glanzvollen Unternehmungen dieses überaus rührigen nationalen Sportvereins würdig an. Zur Begrüßung der vielen auswärtigen Sportgenossen welche aus Graz, aus allen deutschen Orten des Unterlandes, sowie aus dem Nachbarlande Krain hiehergekommen, fand Samstag abends im Gartenzaale des Hotels Verschel ein Schön und gemütlich verlaufener Begrüßungsabend statt. Der Vormittag des Sonntag vereinigte die fröhlichen Jünger des flüchtigen Rades im Waldhause zu einem lustigen Frühstück. Um 2 Uhr nachmittags wurde eine Corsofahrt durch die Stadt und von da zum eigentlichen Festplatz, dem Gathause Erzau in Unter-Rötting unternommen, wo sich im schattigen Garten ein zahlreiches Publicum versammelte, das dem Verlaufe des Rennens mit lebhafter Spannung folgte. Dasselb war zur Bezeichnung von Start und Ziel eine schmucke Pforte errichtet, bei welcher auch der Rennausschuss Aufstellung genommen hatte. Derselbe bestand aus folgenden Herren: Fahrwart Franz Konecny, 2. Vorsitzender des Steirischen Radfahrergauverbandes; Ziellrichter Stephan Held, 2. Vorsitzender des Gaues 36 und 1. Schriftführer des Steirischen Radfahrergauverbandes, und Dr. Gustav Beck, Mitglied des C. R.-V.; Teilnehmer Arnold Hubalowski, Vorsitzender des Sportausschusses des Kartells der vereinigten selbständigen Herrenfahrer-Verbände Deutschösterreichs, Franz Fuchs, Beifahrer dieses Ausschusses, und Friedrich Jakowitzsch, Mitglied des C. R.-V. Als Ablosser fungierte Herr Dr. Gustav Beck, welcher auch als Rennarzt in Thätigkeit trat. Schriftführer war Herr Josef Arlt. Als Fahrtbeobachter fungierten an den Wenden die Herren Robert Rüpschl und Karl Bratschitsch, Mitglieder des C. R.-V. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgten in liebenswürdigster Weise und mit großer Umsicht Herr Stadtkonom Peter Derganz und die wackere freiwillige Feuerwehr Gilli. Die Rennen begannen um 3 Uhr und nahmen folgenden Verlauf: Im Eröffnungsfahren, Strecke 20 Km. mit Wende in Sternstein, starteten 9 Fahrer; davon wurde Erster Graf Platzen (Graz) mit 39 Min. 45 Sec., Zweiter Franz Hubert (Graz) mit 39 Min. 46 $\frac{1}{2}$ Sec., Dritter Rudolf Wurm (Graz) mit 39 Min. 47 $\frac{1}{2}$ Sec. Im Vereinsvorgabefahren über 20 Km. offen nur für Mitglieder des C. R.-V. starteten 7 Rennfahrer. Herr Fritz Hoppe gewährte Vorzeichen bis zu 8 Min. Erster war Hoppe mit 36 Min. 21 $\frac{1}{2}$ Sec., der damit die beste Leistung des Rennens bot. Zweiter wurde Josef Lednik ($\frac{1}{4}$ Std. Borgabe) mit 36 Min. 21 $\frac{1}{2}$ Sec., ein noch junger Fahrer, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der dritte Preis wurde Herrn Albert Jenny zuerkannt, nachdem derselbe Herrn Alois Jilke, welcher sich einer Uncorrectheit im Endspurt (Kreuzung des Bordermanns Scheligo) schuldig gemacht hatte, abgesprochen wurde. Hierdurch kam Scheligo, der, wie allgemein angenommen wird, sicherlich Zweiter geworden wäre, zum Falle. Er erholt sich jedoch bald von den Folgen des Sturzes. Im Hauptfahren über 30 Km. starteten 9 Rennfahrer; Erster wurde Graf Platzen mit 69 Min. 57 $\frac{1}{2}$ Sec., Zweiter Ernst Bittner (Graz) mit 69 Min. 58 $\frac{1}{2}$ Sec., Dritter Rudolf Schmidt (Graz) mit 69 Min. 59 $\frac{1}{2}$ Sec. Beim Gillier Meisterschaftsfahren auf 30 Km. offen nur für Mitglieder des C. R.-V. starteten 5 Fahrer. Verteidiger der Gillier Meisterschaft war Fritz Hoppe, der nach ursprünglich hartem Kampfe gegen den strammen Fahrwart des C. R.-V. Herrn Hans Rischner unterlegen ist. Trotz des strömenden Regens widerstieß sich dieses Rennen im schärfsten Tempo ab. Als Rischner bei Sternstein stürzte, kam ihm Hoppe vor, wurde jedoch bis zur Wende von Rischner wieder eingeholt. Auf der Rückfahrt gieng Rischner davon und erreichte, von allgemeinen stürmischem Heilsruen begrüßt, das Ziel in 61 Min. 14 Sec. als Erster. Er führt nun den Titel: "Meistersfahrer der Stadt Gilli 1899/1900". Hoppe wurde Zweiter mit 62 Min. 48 $\frac{1}{2}$ Sec., Dritter Alois Jilke mit 63 Min. 19 $\frac{1}{2}$ Sec. Der wolkenbruchartige Regen trieb die große Zuschauermenge, welche in den Pausen den flotten Klängen der Gillier Musikvereinskapelle geläuscht

hatte, in die Flucht. Abends fand im Saale des Hotels zum Mohren ein Festcommers mit Preisvertheilung statt. Der Leiter des Commerses Herr Rudolf Costa-Kuhn, Obmann des Cilli Radfahrervereines, begrüßte mit herzlichen Worten alle Anwesenden als Zeugen eines sportlichen und deutschen Festes. Namentlich begrüßte er die Herren Koneczny, Hubalowski und Hendl, die Rennfahrer, die Vertreter des akad.-techn. Radfahrer-Vereines in Graz und die anderen Grazer Vertreter, ferner die Sportgenossen aus Marburg, Hohenegg, Windischfeistritz und Weitenstein, endlich die freiwillige Feuerwehr Cilli, welche am Ziele stramme Ordnung gehalten hatte. Herr Hendl sprach namens des Steirischen Radfahrergauverbandes den besten Dank für die Einladung aus. „Sie können aufrichtig überzeugt sein, dass wir mit größter Freude und Liebe Ihrem Rufe gefolgt sind und dass wir immer schon seit langem auf den Tag schauen, der uns in Ihre bedrohten Gefilde führen soll. Diese Anziehungskraft übt in erster Linie nicht der Radfahrsport, sondern etwas bedeutend Höheres: Das eiserne Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Band des deutschen Volksthums, das uns alle fest umschlingt. Sie halten hier hochhobenen Haupts die Wacht an der Sann gegen die anstürmenden Wogen des Fremdthums. Der C. R.-V. hat eine bedeutende Arbeit dadurch geleistet, dass er gerade durch die Förderung des Sports, durch die Stärkung des Körpers Männer heranbildet, die fähig sind, dem Sturme kraftvoll entgegenzutreten. In diesem Sinne bringe ich auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des C. R.-V. herzlichen Heilsruf!“ Herr Graf Platek sprach namens des akad.-techn. Radfahrervereins Graz, Herr Reiz namens des Laibacher Bicycle-Clubs „Edelsweiß“, Herr Hans Janesch namens des Laibacher Bicycle-Clubs. Herr Koneczny nahm als Fahrwart des Rennens die Vertheilung der prachtvollen Preise vor. Er sagte, dass die vom C. R.-V. veranstalteten Rennen bereits historisch geworden sind. In erster Linie beglückwünschte er den C. R.-V. zu seiner strammen Rennmannschaft, welche die Grazer übertroffen hat. Vor der Preisvertheilung, welche vom Publicum namentlich bei Nennung der Namen Hoppe und Rischner mit lebhaften Heilsrufen begleitet wurde, besprach Herr Koneczny die Einzelheiten des Rennens und richtete auch an Herrn Scheligo die Mahnung, sich durch den Sturz in seinem weiteren Streben nicht beirren zu lassen. Der Redner dankte allen Begeisterten in erster Linie dem Rennausschusse. Ganz speciell betonte er die Leistung der beiden Posten Bratschitsch und Ruppsch, die im Wolkenbrüche stramm und tapfer gestanden seien. Nach der Preisvertheilung verlas Herr Arlt die eingelaufenen Drabtgrüße von Dr. Migly, Dr. Orosel, Onkel Moser u. v. a. Herr Hubalowski feierte das Herrenfahrerthum welches neu aufblühte und vom Cilli Radfahrervereine wirklich thatkräftig unterstützt werde. In diesem Sinne brachte er namens des Kartell-Sportausschusses dem C. R. V. ein kräftiges Heil! Schriftleiter Ambröschitsch gedachte in warmempfundener Rede des Todestages Bismarcks und schloss mit dem lebhaft aufgenommenen Rufe: Heil Alldeutschland! Nationale Lieder und die flotten Weisen der Cilli Musikkapelle füllten den übrigen Theil des Abends aus.

Der Tschechenüberfall auf Cilli. Heureka! Die hiesigen windischen Pezer haben endlich einen besonders pietätvollen Anlass gefunden, der die „culturelle und repräsentative“ Anwesenheit der Prager akademischen Rausbolde in Cilli decken soll. Es soll nämlich am 9. August am Umgebungsfriedhof ein Denkmal für den verstorbenen Cilli Slavisten Dr. Batroslav Oblak enthüllt werden. Die Cilli Deutschen erinnern sich noch daran, dass dieser Oblak, welcher als Gymnasialstudent wegen panslavistischer Umliebe von allen Gymnasien Österreichs ausgeschlossen wurde und später als panslavistischer Emissär den Boden Bulgariens unter seinen Füßen zu heiß werden fühlte, seinerzeit ein Steinwurfsattentat auf das Kaiser Joseph-Denkmal unternommen hat. Bei der Ehrung dieses so großen Slovenen sollen nun auch die tschechischen Gäste zur vervollständigung des panslavistischen Rahmens beitragen. Natürlich wird auch der bekannte Laibacher Trots nicht fehlen, die slovenische Studentenverbindung „Sava“ wird vermutlich corporativ aufziehen. Es ist selbstverständlich ganz ausgeschlossen, dass diese ganze Gesellschaft, welche das Mal der „Provokace“ auf der Stirne trägt, irgend einen Aufzug in der Stadt veranstalten wird — im Interesse der „öffentlichen Ruhe und Ordnung“. Bei dem provocatorischen Charakter der „Gäste“ von der Moldau und der Save sind ja Zusammenstöße

fast unvermeidlich und die Cilli Bevölkerung will nicht nur für sich und die liebworten Sommergäste Ruhe, sondern sie will schon in vorhinein einen Riegel vorgeschoben wissen gegen gerichtliche Schauspiele, in welchen ganz unschuldige deutsche Bürger unserer Stadt die Opfer der panslavistischen Herausforderungen sein sollen. Die mässigenden Cilli Slovener dürfen übrigens dem Feste fernbleiben, da zu jener Zeit gerade eine windische — Pilgerfahrt nach Mariatzell stattfindet.

Das macht die Liebe. Der Diurnist der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft Lipusch, der schon als Feldwebel des 87. Inf.-Reg. im hiesigen Stadtparke einen Excess gegen ruhige Bürger inszenierte, gerieth am letzten Sonntage im Gasthause „zum wilden Mann“ wegen eines Frauenzimmers mit dem erst kürzlich aus der Kerkerhaft entlosten Taglöbner Johann Moschina in einen Raufhandel, der so ausartete, dass Lipusch mehr als 10 Stich- und Schnittwunden mit dem landessüblichen Messer am ganzen Körper erhielt. Der Schwerverletzte wurde in das Spital überführt und befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Zum Brande in Oberbirnbaum. Wir tragen zu dem Berichte über den Brand in Oberbirnbaum noch nach, dass sich die gesamte Arbeiterschaft der Zollstahlfabrik von William Prym in Heilenstein unter der Leitung des Herrn Directors Siegl an der Bewältigung des Elementes, sowie an den Rettungs- und Bergungsarbeiten mit größter Ausforderung und regstem Eifer beteiligt hat.

Das Pensionsrecht der Privatbeamten tritt gemach in den Bereich der Verwirklichung. Nach Mittheilungen Wiener Blätter soll der Gesetzwurf über das allgemeine obligatorische Pensionsrecht der Privatbeamten fertiggestellt sein. Die Pensionsberechtigung umschließt die Privatbeamten, die Privatangestellten aller Kategorien, sowie die nicht pensionsberechtigten Staatsangestellten. Der Entwurf bestimmt, dass die Pensionsversicherung für alle Privatbeamten beiderlei Geschlechts vom 18. bis zum 50. Lebensjahr obligatorisch sei. Die Einzahlungen sollen im prozentuellen Verhältnisse zu den Bezugspersonen stehen und von den Unternehmern und den Beamten gemeinsam geleistet werden. Die Durchschnittsprämie beträgt nicht mehr als 10 bis 12 v. H. des Gehaltes. Wenn beispielsweise ein Privatbeamter eine vierzigjährige Einzahlung leistet, erhält er bei Erreichung des 65. Lebensjahres ungefähr 75 v. H. des Gehaltes als Ruheprämie. Die Versorgung wird unter der Controle des Staates stehen und sei bestimmt für die Invalidität, das Alter, ferner für die Witwen und Waisen nach Privatbeamten.

Wilderers Ende. Im Reviere des Grafen Thurn wurde der Sulzbacher Franz Pogaritschnig vom gräf. Jäger Stern, gegen den er das Gewehr erhob, erschossen.

Lichtenwald. (Heiteres in ernster Zeit.) Ein „windischer Hauptmann i. P.“ war einem deutschen Radfahrer trotz mäßigen Fahrens und trotz gegebenen Glockenzeichens derart ins Rad gestiegen, dass beide zum Sturze kamen. Der Radfahrer bemühte sich, dem alten Manne auf die Beine zu helfen, wofür ihn letzterer nach recht windischer Manier wiederholt mit den Worten: „Sie Hund Sie!“ beschimpfte. Die beiderseitige Klage endete in Lichtenwald mit dem Freispruch beider Theile. Dies veranlasste den Vertreter des Hauptmanns, den l. l. Notar Franz Versec in Lichtenwald, einen Recurs zu überreichen und an die l. l. Staatsanwaltschaft in Cilli eine geharnische Gabe zu richten, in welcher er sich erlaubte, die Objectivität des hiesigen staatsanwaltschaftlichen Functionärs in Zweifel zu ziehen. Das Berufungsgericht verurteilte sonach Radfahrer und Hauptmann zu je 5 fl. und zur Tragung der gegenseitigen Kosten, welche bei ersterem 12, bei letzterem 19 fl. betrugen. Nicht genug an dem, die Staatsanwaltschaft erhob auch gegen den be-rühmten Notar die Klage wegen Amtsehrenbeleidigung, wodurch dem Franz Versec eine rechtskräftige Correctionsstrafe in der Höhe von 40 fl. auferlegt wurde. So hat der famose Rechtsgelehrte „Franz Versec“ nicht nur seinem Clienten zu einer Abschaffung und zu erhöhten Kosten, sondern auch sich selbst zu einer empfindlichen Geldstrafe verholt — empfindlich darum, weil er außer der nötigen Leibwäsche und einer Uhr — „nichts“ sein Eigen nennt. „Kojne so moje!“ — pflegt seine Ehegattin dem Gerichtsvollzieher zuzurufen — — — Ausklärung erwünscht?

Lichtenwald. (Aus unserer Bezirksvertretung.) Im Strafreister des hiesigen Bezirksgerichtes waren die vielfachen Abstrafungen unseres Notars Franz Versec gar nicht oder nur

zum Theile eingetragen. Da der Genannte zum Obmannstellvertreter der hiesigen Bezirksvertretung gewählt wurde, musste einiges Licht in diese Sache kommen. Es ist darum niemand neugieriger als unser Notar selbst, ob ihn der Kaiser bestätigen werde. Der kürzlich wegen verschuldeten Crida zu dreiwöchentlichem Arreste verurteilte Kaufmann Ludwig Smole wurde begnadigt, trotzdem sein erstes Gesuch „abgespritzt“ worden war. — Ein anderer „Chren- und Salomon“ erhielt trotz seiner Defraudationen eine staatliche Anstellung, warum sollte nicht auch wie gesagt, bei uns ist nichts mehr unmöglich.

Gonobiz, den 30. Juli 1899. In der vorletzten Folge der „Südt. Post“ ist eine geistprühende Orig.-Corr. aus Gonobiz zu finden. Nachdem das Blatt hier in keinem öffentlichen Locale aufsteigt, von den glücklichen Besitzern aber wie ein Kleinod gehütet wird, damit es nicht in unberufene Hände kommt, so war es uns unmöglich, rechtzeitig von diesem wunderbaren Geistesproduct Kenntnis zu erlangen, um sogleich in gebührender Weise dem Schreiberlein desselben auf die Finger zu klopfen. O pardon! Nicht Schreiberlein — es sind deren ja mehrere, die stets tagelang vorher ihre Köpfe zusammenstecken und nach mehreren Redactionsfizungen erst das Kind wohlweislicher Überlegung vom Stappel lassen. — Dem Manne, der in dem Artikel hauptsächlich getroffen werden soll, wird eine Wieselrolle zugedacht. Wir fassen dies so auf, dass das Wiesel ein sehr nützliches Thier ist und besonders vom Landwirte beste Schonung verdient. Auch hat der Mann auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit in uneigennütziger Weise bisher schon mehr geleistet, als alle die slovenischen Geisteshelden von Gonobiz. Wir müssen wohl berechtigte Zweifel an den Tag legen, ob letztere im Stande sind und die Anlagen dazu haben, etwas Erstaunliches zu leisten, als plumpre Correspondenzen für die „S. P.“ Sie wollen sich mit dem Manne in seiner Schulmeisterweisheit in keine Polemik einlassen, nachdem er weder Latein versteht, noch sonst die Fähigkeiten besitzt, in Urkunden und Matriken zu lesen. Um ein gebildeter Mensch zu sein, ist es wohl gerade nicht unbedingt geboten, Latein zu verstehen. Wir glauben die wenigen Brocken, über die das Schreiberlein noch verfügt, werden das Kraut auch nicht fett machen, und die Urkunden, die es zu deuten weiß, sind sicherlich nur von der Art der „S. P.“ Doch wollen wir dem Schreiberlein — trotzdem wir bisher bei ihm nicht einmal eine Schulmeisterweisheit, wohl aber eine Naseweisheit zu entdecken in der Lage waren — nicht jede Vergabung und jeden Wissensdrang absprechen. Verfasst es sich doch seit längerem mit Alterthumskunde und ist es ihm erst in jüngster Zeit gelungen, ein ganz nennenswertes Product zu Tage zu fördern. Doch zweifeln wollen wir, ob es ungeachtet dieser Lieblingsbeschäftigung in der Lage wäre, in Wirklichkeit anderswo als in der „S. P.“ den „dummen August“ zu spielen. Ausgenommen, „August“ lebt in dem Bahne, eine Leuchte, ein Stern zu sein, zu dem einmal noch alle Größen der großen slovenischen Nation emporblicken werden. Wie beneidenswert ist eine solche Anlage! Noch müssen wir eine Sache festnageln. Die „Deutsche Wacht“ liegt hier in einigen Gasthäusern auf. Kaum vernimmt man: „Schon wieder etwas aus Gonobiz“, sogleich sind auch die Zeitungsmärkte an der Arbeit, und in weniger als zwei Stunden ist das Blatt in Herrn Sutters Gasthaus verschwunden. Nicht wahr, Ihr Edlen, eine schöne Eigenschaft! — Zu unserem Leidwesen müssen wir noch mittheilen, dass der Chef der Gesellschaft Horvat, Rosmann und Comp. von dem Unternehmen zurückgetreten ist und wahrscheinlich in irgend einem kroatischen oder croatischen Dörfe dauernden Aufenthalt genommen hat. All seine Getreuen veranstalteten ihm letzten Sonntag einen Abschiedsabend, bei welcher Gelegenheit die bekannten schönen Weisen zwar nicht gelungen, wohl aber gebrüllt wurden. In ihm verlor die „S. P.“ einen der eifrigsten Mitarbeiter, die obige Gesellschaft ihr geistiges Haupt, Gonobiz einen Menschen, der es verstanden, alle Deutschen in frecher Weise zu messen. Wohl werden sich die verbleibenden Mitglieder der zerstreutengen Gesellschaft bemühen, auf dem betretenen Pfaden weiter zu wandeln, aber es fehlt der Spiritus. — Am 15. August gedenkt man aus Anlass der Gründung einer Citalnica ein großes slovenisches Fest zu veranstalten, zu welchem, wie slovenische Blätterpomphast in die Welt setzen, Hunderte von auswärtigen Gästen erwartet werden. Wir wünschen der neuesten Gründung viel Glück und besten Erfolg, denn für die slovenischen Windmacher ist es schon lange nothwendig, sich auch ein wenig mit

schöngeistiger Lectüre zu besäßen. Vor allem würden wir uns aber erlauben, ihnen den wohlgemeinten Rath zu ertheilen, als erstes Buch sich „König Umgang mit Menschen“ zu verschaffen und recht eifrig darin Umschau zu halten. Dann dürften sie endlich einmal wieder zu dem Bewusstsein gelangen, dass in Gonobiz außer den Slovenen auch noch andere Menschen leben.

Aus Gonobiz. Der hoch- und tiefgelehrte Meister hat in der letzten Nummer der „Südsteir. Post“ gründlich nachgewiesen, dass die Namen Rößmann und Kummer schon seit Jahrhunderten der Grand-Nation angehören und deren Stammbaum schon viele Jahrhunderte lang zur Erde dieser ollumfassenden Nation gereichen. — Dass aber das Schreiberlein vergaß, sich selber mitzuzählen, ist nur dem Umstände zuzuschreiben, dass dessen Freund J. u. Dr. Kolschek einem freudigen Familiereignisse entgegenging — inzwischen ist auch der neue Sprößling glücklich zur Welt gelangt — zur Freude der ganzen Pervaken-Gesellschaft und zur Erde selbstredend der Grand-Nation. — Da ich schon bei Geburten bin, so bleibe ich im allgemeinen gleich dabei und komme über die Schwangerschaft der Citalnica zu sprechen. — Mit Mühe und Not wurde das Präsidium angeblich aus der Intelligenz der windischen Gesellschaft entnommen — neben einem Dr. Rudolf und Notar Rößbel sitzt stolz und erhaben, eingedenk seines Eigendunkels und der heiteren Seizdorfer Affaire der hoch- und tiefgelehrte Schreiber Rößmann. Und am 15. August soll die Heze losgehen. — Tschechen werden aus der Apotheke verschrieben, ebenso Croaten; es wird, wie es in der „Südsteir. Post“ weiter heißt, ein echt gemütliches windisches Fest werden, und siehe — höre — staune — alles in den Gasthauslocalitäten eines deutschen Wirtes, der nicht nur in pecuniärer Hinsicht sehr gut steht und nicht angewiesen ist auf die lumpigen paar Groschen der Windischen — sondern noch obendrauf in der deutsch-nationalen Gemeindevertretung sitzt. — Würde dieser deutsche Mann den Gastgarten nicht zur Verfügung stellen, so könnten die Herren Pervaken, trotz des Berichterstatters-Schreiberlein und des Doctors „Naša Žemija“ kein Fest abhalten.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 10. August: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Deutsch-Landsberg Krämer- und Viehmarkt. — Gleisdorf, Jahr- und Viehmarkt. — Grafendorf, Bez. Hartberg, Jahrmarkt. — Judenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Windisch-Landsberg, Bez. Drachenburg, Jahr- und Viehmarkt. — Deutschach, Bez. Arnfels, Jahr- und Viehmarkt. — St. Lorenzen am Drausel, Bezirk Pettau, Viehmarkt. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, Jahr- und Vieh. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Radkersburg, Krämer- und Jahresviehmarkt. — Rann, Jahr- und Vieh. — Retteneck, Bez. Birkfeld, Jahr- und Vieh. — Uebelbach, Bez. Frohnleiten, Jahr- und Vieh. — Windischgraz, Jahr- und Vieh. — St. Lorenzen im Mürztal, Bez. Bruck, Jahrmarkt.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist keines weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 fl. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Gilli erhältlich.
3699-22

Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Vereinigung für die südl. Steiermark.

Legt jetzt Obstmadensafsen an!

Mittheilung aus der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg durch O. Brüders, Obstbaulehrer.

Allenthalben wird man unter den Obstbäumen abgefallene, wormige Früchte finden können, welche zum größten Theil aus Unwissenheit liegen bleiben und verfaulen. Selten werden sie beseitigt und noch seltener wird darüber nachgedacht, wie es wohl anzusagen sei, dass dem durch die Obstmade verursachten beträchtlichen Schaden Einhalt geboten wird. In manchen Jahren tritt dieser Schädling so stark auf, dass fast die ganze Apfelernte wormig und dadurch unverkäuflich wird.

Bevor nun die richtige Bekämpfung vor sich gehen kann, ist es nothwendig, die Lebensweise der Obstmade kennen zu lernen. Ein kleiner, 1 cm. langer, graubrauner Schmetterling legt im Juni — Juli an die jungen, unreifen Früchte je 1 Ei ab, woraus in etwa 10 Tagen ein winziges Räupchen entsteht, welches sich in die Frucht einbohrt und bis ins Innere derselben durchfrisst. — Ist die Made ausgewachsen, so lässt sie sich an einem

Gespinnstfaden auf den Erdboden herab, oder gelangt mit der herabgesunkenen Frucht dorthin. Nun kriecht sie an dem Stämme empor und sucht sich hinter Rindenschuppen ein sicheres Winterquartier aus, wo sie sich einspinnt und als Made überwintert. Erst im Monat Mai erfolgt dann die Verpuppung und im Juni erscheint der Schmetterling wieder und beginnt den Lauf seiner verderblichen Thätigkeit.

Dem Schädling ist sehr gut beizukommen, wenn die Bekämpfung rechtzeitig und allgemein geschieht. Wir schaffen denselben am Stämme künstliche Überwinterungsgelegenheiten, indem wir einen etwa handbreiten Streifen Holzwolle oder Heu in Brusthöhe um den Stamm leicht befestigen und mit einem 15 cm. breiten Streifen von Pappe oder starkem Packpapier mittelst eines am oberen Rande anzulegenden Bandes überdecken. Von unten her gelangen nun die Maden an diese künstlichen Schlupfwinkel und bereiten sich ihre Winterquartiere; auch eine Menge Apfelblütenstecker werden sich hier häuslich niederlassen, und wiederholt ist beobachtet worden, dass auch die Raupe des so gefürchteten Weidenbohrers sich gerne dorthin zieht. — Im December — Jänner werden die Gürtel entfernt und die sich vorsindenden Obstmaden und Apfelblütenstecker vernichtet. Außer dieser vorbeschriebenen Fanggürteln lassen sich solche aus geweilter Pappe erfolgreich verwenden, wie sie in der Papierhandlung von Anton Löschner in Graz gebrauchsfertig zu haben sind. (Erfinden und zuerst in großen Massen angewendet wurden diese Fallen von Herrn Landes-Dekonomierath in Geisenheim am Rhein, woselbst sich dieselben jedes Jahr außerordentlich bewährt haben.)

Die Fanggürtel sind rechtzeitig anzulegen, sobald die ersten wermigen Früchte abfallen, außerdem muss gemeinsam vorgegangen werden. Mach demnach jeder damit den Anfang, jetzt ist es noch Zeit für die Anbringung.

Mit Freuden wird im Laufe des Winters festgestellt werden können, dass sich eine stattliche Anzahl von Obstschädlingen darin gesangen hat. Die Unkosten sind in Abetracht des verhüteten Schadens ganz verschwindend gering.

Das wermige unreife Obst unter den Bäumen darf unter keinen Umständen dort belassen, sondern muss entweder versüßt oder aber vernichtet werden. Werden diese Maßregeln: das rechtzeitige Anbringen von Fanggürteln, sowie das Bereitstellen des abgefallenen wermigen Obstes allgemein und jedes Jahr angewendet, so wird bald eine Wendung zum Besseren eintreten und wermiges Obst wird nur noch selten anzutreffen sein.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg sind alle Obstbäume mit Obstmadensafsen versehen und kann die Art und Weise der Anwendung dorfselbst in Augenschein genommen werden.

Vermischtes.

Eine Maßregelung deutscher Gerichtsbeamten.

Beschlagnahmt.

Wir beschränken uns hier nur auf die Worte, mit welchen Abgeordneter Wolf nach einem Berichte der „Ost. R.“ in einer Versammlung in Römerstadt diese Maßregelung und deren Urheber kennzeichnete. Abg. Wolf sagte nämlich: „Die tschechischen Beamten fühlen sich immer als Tschechen. Thun das auch die deutschen? Leider gibt es nur wenige, und die

werden gemäßregelt. Und da finden sich noch deutsche Bürgermeister, welche die niederträchtige Gemeinheit haben, diese Beamten zu denuncieren. (Stürmische Pfuirufe.) Können Sie sich das von einem tschechischen Bürgermeister in Gitschin oder Czászlau denken? (Rufe: Nein!) Und wenn sich einer fände, Schimpf und Schande würde ihn treffen, wie einen räudigen Hund würde man ihn aussloßen. (Stürmischer Beifall.) Damit es aber nicht heißt, dass ich angreife, ohne Namen zu nennen, so sage ich es hier öffentlich, dass ich Ihren Bürgermeister, den Bürgermeister Franke meine, der sich in so schamlos niederträchtiger Weise benommen hat, dass kein Mann von Ehre ihm mehr die Hand bieten kann.“ (Erneuter Beifallsturm. Große Bewegung.) — Bürgermeister Franke ist natürlich ein waschechter — Liberaler. Es lebe die Gemeinbürgschaft!

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 25. Juli I. J. wurden zahlreiche Beileidskundgebungen anlässlich des Ablebens des ersten Zahlmeisters Herrn Julius Eckel, sowie die Dankdagung der Volksbücherei in Luttenberg und der Gemeinde Riebnig für erhaltene Spenden entgegengenommen. Den Sparcassen in Fischl, Skotschau und Prachatz, sowie der Oberpartie daselbst, dem Stadtrathe in Teitschen, Herrn Lehrer Klein in Wien und dem Lesevereine in Haugsdorf wurden für gemachte Zuwendungen, den Frauenortsgruppen in Plan und Braunau, sowie den Ortsgruppen in Braunau, Komorn, Götzlau und Budweis für erträgnisreiche Veranstaltungen, endlich dem Herrn Josef Palme — Stumpe und der Firma Lücke und Stumpe in Jablonetz a.J. für namhafte dem dortigen Vereinskinderergarten gemachte Zuwendungen der geziemende Dank ausgesprochen. Der Gemeinde Rottenschachen wurde zur Schulhausherstellung eine Subvention, der Gemeinde Blumendorf zur Errichtung der II. Classe und der Gemeinde Böh. Petersdorf zur Anschaffung von Schuleinrichtung ein Beitrag gewährt und für nothwendige Herstellungsarbeiten an den dem Vereine gehörigen Schulhäusern in Peulowitz und Maiere die erforderlichen Beträge bewilligt. Der Musikschule in Pettau wurde eine weitere Subvention zugesprochen und für den zu errichtenden Kindergarten in Skalitz eine Unterstützung in Aussicht genommen. In Jablonetz a.J. woselbst der Verein seit Jahren eine Privatschule erhält, ist nun mehr die Errichtung einer öffentlichen deutschen Schule vollkommen gesichert. Die Durchführung eines Schulerweiterungsbaus im westlichen Böhmen wurde einigermaßen sichergestellt, und schon tritt an den Verein die Ansforderung heran, einer bedrohten Gemeinde des östlichen Böhmen die Mittel zur Unterbringung einer bereits bewilligten II. Classe gewähren zu sollen, worüber die Schreibungen eingeleitet wurden. Für arme Kinder in Köhlersdorf und Prachatz wurde die Schulgelbgeldzahlung übernommen und schließlich eine Anzahl von Verwaltungsaangelegenheiten der Vereinsanstalten in Theresienstadt, Eisenberg, Tschemoschna, St. Egydi und Pilsen in Berathung gezogen und der Erledigung zugeführt.

Südmark.

Unterstützungen haben erhalten: ein Bauer in Kärnten 50 fl., ein Gewerbsmann in Gilli 30, ein Hörer der Heilkunde 250 (Darlöhne), die deutsch-völkische Stellenvermittlung in Wien 100, die Volksbücherei in Rothwein 50, eine landw. Genossenschaft 300 fl. und 5000 fl. Credit; außerdem sind mehrere kleinere Unterstützungen im Betrage von 5—20 fl. verliehen worden.

Spenden haben gefunden: Gemeinde Salzburg 15 fl., Franz Stompl in Laibach (Ertrag der Bohnstöcke) 50, Slatygesellschaft in Prengants Gasthause zu Graz 7.35, Burschench. Rhaeto-Germania in Graz 7.33, Abgängen Staatsrealschule in Graz 7, Uhrthurm in der Weinstube der Frau Langbauer zu Graz 6.30, Franz Jamnik in Graz (statt eines Kranzes für H. Stulz) 3 und (für Briefpapierverkauf und die Benutzung des Fernsprechers) 2.90, Albert Ehrmann in Leberling am Bodensee 2.95 (= 5 Mark), Wenzel Nickl in Graz 2, Versteigerung des Soher-Hutes in Rohrs Gasthause zu Graz 2 fl., Gesellschaftsspiel im Café im Walde bei Graz 85 Kreuzer, die Ortsgruppen: Triest (Sommerfest aller deutschen Vereine) 500, Klagenfurt 150, Völkermarkt (Sammelbüchsen) 59, Fürstenfeld (Sonnwendfeier) 50.09, Feldbach (Sonnwendfeier i. J. 1898) 30.44 und (Sonnwendfeier i. J. 1899) 24.82, Kapfenberg 30,

Leoben (Antonfeier im Gesangvereine) 1.49, (Ueberschuss vom steir. Tanzabende) 7.81 und (Cruxenkneipe) 4.38, Weiz 3.46 und aus den Sammelbüchsen 2.95, S. Veit a. d. Gl. (Sammlung durch Frau Nagel bei der Sonnwendfeier in Steinbrücken 5.30) und (vom H. Karl Hilfnerg) 2.50, Murau (statt eines Kranzes für H. Vinzenz-Fest) 5, Hartberg 3.20.

Gründer: der Deutsch-völkische Radfahrerverein in Graz, der Spar- und Darlehenscassen-Verein in Greisenburg, die Quodlibet-Gesellschaft zu Winklern im Mölltal, Anton Stopfkirchen, Notar in Judenburg (50 fl.)

Von den Ortsgruppen: Ihre gründende Versammlung hatte Hainfeld in N.-De. (über 70 Mitglieder) am 15., Eisenkappel am 8. d. M., Friesach wird sie am 15. f. M. haben. — Genehmigt sind die Ortsgruppen: Liezen in Obersteier, Görz, Gaming in N.-De., Winklern und Friesach in Kärnten. — Die Satzungen der Ortsgruppen Ehrenhausen und Windischgraz und der Frauenortsgr. Judenburg sind der Behörde überreicht worden. — Aufgelöst hat sich die Frauenortsgr. Mürzzuschlag. — Feste veranstalteten: Kapfenberg am 2. 7. (Sonnwendfeier), Feldbach am 24. 6. (Sonnwendfeier), Laibach am 23. 7. (Ausflug nach Frauenbergg); Ehrenhausen wird am 6. oder 13. 8. ein Sommersfest zugunsten der Südmark und des deutschen Schulvereines veranstalten, Lienz in der zweiten Hälfte des August ein Sommersfest, Hallein (beide Gruppen) am 20. 8. oder 3. 9. ein Sommersfest, sowie einen Vertretertag aller Salzburger Ortsgruppen. — Ihre Jahresversammlung hatten: Hartberg: am 8., Kössach am 5., Feldbach am 18. (die Mitgliederzahl ist seither von 16 auf 60 gestiegen; bei der Versammlung sprach der Wanderlehrer des Vereines, Dr. Friedr. Sueti), Völkermarkt am 15. (Dr. Sueti), Schöenstein-Wöllan am 16, in dem Gasthofe des H. Skaja zu Schallegg (Dr. Sueti), Lienz am 1. (der Mitgliederstand ist seit der im Vorjahr erfolgten Gründung von 71 auf 121 gestiegen), Unzmarkt am 19., Voitsberg-Tregist am 19. (es wird die Gründung einer Frauenortsgruppe vorbereitet), Judenburg am 18. (große Beteiligung, Mitwirkung der dortigen Gesangvereine, Männergesangverein und Liederkranz; es wurde die Bildung einer Frauenortsgruppe und die Veranstaltung eines Sommersfestes im Vereine mit der Ortsgr. Jöhndorf beschlossen; 122 Mitglieder), Pragerhof am 20. (Dr. Sueti), Bleiburg am 22., Götschenthal (Eberstein) am 30. 7. in Mösel (zugleich mit der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines). — Die Ortsgr. Mureck erzielte vom August 1898 bis zum Juli 1899 aus den Sammelforderungen ein Ertragnis von 124 fl.; dazu kommen noch 45 fl. Spenden. Solcher Eiser sei zur Annahme empfohlen.

Jahres-Versammlung. Die heurige Jahresversammlung findet am 10. September in Cilli statt.

Gingesendet.

Berehrlicher Herr Schriftleiter!

Sie haben in der letzten Nummer Ihres Blattes, anknüpfend an einen gemeldeten Vorfall, Beiträge über das windische Culturniveau angestellt. Die "gute Redensart," frei nach Götz von Berlichingen, eines sogenannten windischen Intelligenz, hat Sie so in Harnisch bringen können. Ich kann Ihnen heute mit einem weiteren Erlebnis ganz gleicher Art aufwarten.

Zwei Herren, die vergangenen Samstag ihren Weg durch die Herrengasse machten, begegneten einem Trupp von etwa 5 oder 6 Personen, von welchen sie im Commandantenbaste mit einem "Dobro večer" angeherrscht und angeschrien wurden. Die betreffenden zwei Deutschen, für den Augenblick verdutzt, fanden sich alsbald in die Sachlage und boten ein "Heil!", das natürlich einen Wuthansfall entfesselte und zu einigen saftigen Weiterungen Anlass gab. Die Palme musste freilich in den Händen der windischen Intelligenz bleiben, denn diese citierte wieder einmal ihren Götz von Berlichingen.

Die Deutschen glaubten auf Grund dieser Unstätigkeiten es mit einem obsuren Gelichter zu thun gehabt zu haben, wurden aber später dahin aufgeklärt, dass die Redensart des Götz auch in der besseren windischen Gesellschaft gang und gäbe ist und dort mehr einen harmlosen Charakter angenommen hat, da man sich ihrer selbst unter guten Bekannten gegenseitig damit bedient.

Dann ist allerdings dort ein feiner Ton zu Hause, der an das Rumänien vor elichen 20

Jahren mahnt, wo man für gewisse Vorgänge, die mit der guten Verdauung zusammenhängen, einen eigenen Gruß hatte, wie etwa anderswo für das Niesen.

Der Conducteur.

Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.

ss14

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Courses, August mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, Führer an den Eisenbahnen und Fahrpreisen etc. Preis 60 kr., per Post 70 kr.

Cur-Liste

der

Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 16. Juli bis 22. Juli:

Herr Johann Dworzaček, Lehrer, aus Brünn; Herr Heinrich Poláček, k. u. k. Oberstleutnant und Commandant der Inf.-Cadettenschule, aus Marburg; Frau Michaline Migurka, Private, mit Nichte und Neffen, aus Warschau; Herr Hans Hoffmann, Lederfabrikant, mit Kind und Schwester, aus Marburg; Frau Sofie Vašíčk, Private, mit Fr. Tochter, aus Belovar; Herr Georg Obermayer, Realschuldirektor, mit Gemahlin, Gran; Frau Adele Dr. Ortner, k. k. Custosgattin, aus Klagenfurt; Herr Franz Janezič, f. b. Consistorialrath und k. k. Professor, aus Marburg; Frau Gisela Petz, Private, mit Fr. Tochter Irene, aus Budapest; Herr Alexander Zerkowitz, Ingenieur, sammt Gemahlin, aus Graz; Herr Julius Hoffmann, mit Gemahlin und Kind, aus Gr. Kanizsa; Frau Rosa Wurm, Kaufmanns-Gattin, aus Kirchberg a/R.; Frau Apollonia Vidéky und Fr. Nelly Klein, Lehrerinnen, aus Budapest; Frau Therese Mayer, Mühlenbesitzerin, aus Pischeldorf; Herr Eugen Schreyer, Advokats-Candidat, mit Frau Dr. Jakob Schreyer, Rechtsanwalts-Gattin, aus Budapest; Herr O. Prister, Architekt, mit Gemahlin und Fr. Ellise Frankl, aus Agram; Herr Erwin Raisp, Edler v. Calliga, k. u. k. Linienschiffslieutenant, mit Gemahlin, Söhnen und Gouvernante, aus Wien; Frau Vilma Jakoby, mit Kind, aus Agram; Herr Ferdinand Gruber, Kaufmann, aus Wien; Frau Hedwig Ilz, Private, mit 3 Kindern u. Gouvernante, a. Wien; Ihre Exellenz Frau General v. Sallbach, mit Fr. Margaretha Sallbach, 2 Nichten, Neffen und Stubenmädchen, aus Pola; Frau Helene Stokitsch und Vasilija Stefanovitsch, Oberstleutnants-Witwe, mit Cousine Christina Markovitsch, Oberstleutnants-Gattin, aus Belgrad; Herr Josef Gruber, Hôtelbesitzer, mit Gemahlin, 2 Kindern und Stubenmädchen, aus Abbazia; Se. Exellenz Herr Carl Baron Pfeiffer, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant, mit Gemahlin, aus Hietzing bei Wien; Herr Hermann Ritter v. Rainer zu Harbach und Rudolf Freiherr v. Doblhoff, aus Marburg; Fräulein Desta Ruesz, Vertreterin der Firma Wiener, aus Graz; Frau Paula Mauthner, mit zwei Töchtern, aus Budapest; Herr Desider Mauthner, Advokats-Candidat, aus Budapest; Herr Josef Thannhofer, Kaufmann, mit Gemahlin, aus Wien; Herr Adolf Bretschneider, Fabrikant, aus Freudenthal (Öst.-Schl.); Frau Louise v. Dubravitzky, Majors-Gattin, aus Pressburg; Herr Doctor Hermann Meth, Zahnarzt, aus Triest; Frau Elisabeth Melchner, Med.-Doct.-Witwe, mit Stubenmädchen, aus Budapest; Frau Josefine Edle v. Stourzh, Vice-Präsidentens-Witwe, mit Sohn Herbert und Frau Amalie Endlicher, Apothekers-Witwe, aus Korneuburg; Frau Louise Morgenroth, Färberbesitzer-Gattin, mit Kind, aus Wien; Frau Hermine Herold, Restaurateurs-Gattin, mit zwei Kindern und Großmutter, aus Wien; Herr Gustav Matulka, Volksschullehrer, aus Stadlau bei Wien; Herr Otto Fritsch, Ober-Inspector der k. k. österr. Staatsbahnen, mit Sohn und 2 Verwandten, aus Villach; Herr Béla v. Tóthossy, Professor am k. ung. Joseph-Polytechnikum, mit Gemahlin, aus Budapest; Frau Katharina Vysata, Apothekers-Witwe und Hausbesitzerin, mit Sohn und Nichte, aus Wien; Herr Angelus Magnis, Mediner und Schwester Frau Chr. Vassilidis, mit Sohn und Erzieherin, aus Triest; Frau Marie Kurzmann, k. k. Ober-Geometers-Gattin, mit zwei Kindern, aus Wien; Frau Ida Brady, Apothekers-Gattin, mit Herrn Sohn, aus Wien; Herr B. Mozes, Kaufmann, mit 2 Knaben, aus Csakathurn; Herr Dr. Maximilian Brillant, k. u. k. Regimentsarzt, mit Gemahlin, 2 Kindern und Dienstmädchen, aus Triest. Zusammen 415 Parteien mit 858 Personen.

Cur- und Fremdenliste

des

Kaiser Franz Josefs-Bades Tüffer.

Vom 14. Juli bis 20. Juli 1899:

Se. Durchlaucht Prinz von Schönburg-Waldenburg, mit Ihrer Durchlaucht Frau Gemahlin, aus Hermsdorf; Herr Adolf Fried, k. k. Ministerial-Beamter, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Franz Praunseis, Grossgrundbesitzer, aus St. Georgen; Herr Johann Schmidl, Kaufmann, mit Gemahlin und Kind, aus Wien; Herr Johann Haler, Reisender, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Wilhelm Hellersberg, Kaufmann, aus Wien; Herr Carl Bement, Privatier, aus Wien; Frau Sabine von Horák, Private, mit Krankenpflegerin, aus Fiume; Frau Christine von Troyer, Oberstleutnants-Witwe, aus Fiume; Herr Ludwig Lipp, emerit. Apotheker, mit Frau Gemahlin, aus Wien; Herr Carl Smetiv, k. k. Landesgerichtsrath, aus Hermagor; Herr Gottfried Czischinski, Ingenieur, mit Frau Gemahlin und Kind, aus Wien; Herr A. Herz, Realitätenbesitzer, mit Gemahlin, aus Wien; Herr C. H. Kretschmann, Privatier, aus Wien; Herr Victor Zalejski, Spielwarenhändler, aus Wien; Herr Franz Klecker, Ober-Revident der k. k. österr. St.-B., aus Wien; Herr Ernst Faber, Privatier, mit Frau Gemahlin, aus Gottschee; Herr

Alois Froehl, Gastwirth, aus München; Herr Rudolf Zwerger, stud. phil., aus Graz; Herr Franz Vollgruber, Fleischhauer, aus Cilli; Fräulein Amalie Friedland, Private, aus Wien; Herr Carl Tomsche, Realitätenbesitzer, aus Brünn; Frau Bertha Mahr, Hauptmanns-Witwe, aus Wien; Herr Alfons Häuser, Gymnasiast, aus Wien; Frau Ella Giampietro, Schauspielergattin, mit Dienstmädchen, aus Wien; Herr Dr. Jacob Eder, k. k. Oberstabsarzt d. R., mit Frau Gemahlin, aus Graz; Herr Josef Strumpf, Musikalienhändler, aus Feistritz; Herr Wilhelm Martinek, k. k. Landesgerichtsrath, mit Frau Gemahlin, aus Laibach; Frau Henriette Schmelkes, Advocatenswitwe, aus Ligist; Herr Johann Haberl, Fahrradhändler, mit Frau Gemahlin, aus Linz; Herr Ferdinand Sajovic, Handelsmann, aus Kraiburg; Herr Heinrich Zichard von Villandhort, Jurist, aus Wien; Herr Dr. Josef Haas, k. u. k. Stabsarzt, aus Wien; Herr J. Glockner, Rechnungs-Beamter, aus Berlin; Herr Anton Radványi, k. u. k. Oberstleutnant d. R., aus Wien; Frau Mary Hayd von u. zu Haydegg, aus Marburg; Frau Hedwig Sernetz, Advocatengattin, aus Frohnleiten; Frau Johanna Schwab, Private, aus Cilli; Herr Franz Urbanec, Kaufmann, aus Graz. Aus der Umgebung 28. Zusammen 168 Parteien mit 399 Personen.

Cur- und Fremdenliste

von Römerbad in Steiermark.

Vom 11. bis 19. Juli.

Herr Franz Christiany, Privatier, mit Gemahlin aus Wien; Herr F. Isot Délevaux, emer. k. u. k. Professor, mit Gemahlin, aus Agram; Herr Josef Niemecek, k. u. k. Oberst, aus Brünn; Herr Joh Nepomucky, Oberingenieur, mit Fräulein Tochter, aus Wien; Herr Jos. J. Bachmayr, aus Wien; Herr Anton Benko, mit Gemahlin, aus Wien; Herr Josef Stöckl, Werksbeamter, aus Trifail; Frau Agathe Feld, Advocatenswitwe, mit Fräulein Tochter, aus Dárda (Ungarn); Herr Karl Wallner, Professor a. d. k. k. Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, aus Wien; Herr Johann Kandolin, Kaufmann und Postmeister, aus Studentitz, Steiermark; Herr Emanuel Weinhardt, Eisenbahn-Inspecteur, aus Szabadka; Herr Adolf Fritz, Privatier, mit Gattin, aus Marburg; Frau Marie Fried, aus Wien; Frau Melanie Ljubisić, Majorsgattin und Realitätenbesitzerin, mit 2 Fräulein Töchter und Sohn, aus Agram; Herr F. Kaltenegger, Hausbesitzer, aus Bruck a. d. M.; Herr Georg Covačevich, Rentier, mit Gemahlin und Stubenmädchen, aus Triest; Herr Oberst Theodor von Suvech, mit Gemahlin und Sohn, aus Agram; Herr Wilhelm von Fest, Ingenieur, mit Gemahlin und Schwester Fräulein Vilma von Fest, aus Visegrád Budapest; Herr Josef Ritter von Vidich, Privatier, aus Triest; Frau Louise Schachowsky, Privatier, mit 2 Töchtern, aus Craiova (Rumänien); Herr Julius Stangl, Oberingenieur der ung. Staatsbahnen i. P., mit Gemahlin, aus Budapest; Frau Anna Stockmayer, med. Doctorsgattin, aus Oedenburg; Fräulein Ida von Wenke, Private aus Wien; Frau J. Rainer, Kaufmannsgattin, aus Steinsanger; Herr Anton Klestil, k. u. k. Oberst, aus Lemberg; Herr Robert Raudnitz, k. k. Beamter, aus Wien; Frau Th. Raudnitz, med. Doctorswitwe, aus Wien; Herr Hauptmann Viktor Latosehinsky, aus Graz; Fräulein Caroline Kopp, Majors-tochter und städtische Kindergärtnerin, aus Cilli; Frau Fanny Keroschetz, Kanmannsgattin, aus Marburg; Herr Franz Brauner, Revident der k. österr. Staatsbahnen, mit Gattin, aus Wien; Frau Anna Schmidt-Schager, Private, aus Graz; Frau Marie Schlimp, Architektengattin, mit Fräulein Tochter, Sohn und Erzieherin Fräulein Bertha Cepa, aus Wien; Herr Eugenio Draskovich, Rentier, mit Gemahlin, aus Triest; Herr Josef Kis, Advocat mit Gattin, aus Fünfkirchen; Herr Georg W. Csuresin, Eleve der k. u. k. Consular-Academie, aus Wien; Fräulein Alma Wennig, Privatelehrerin, aus Graz; Herr Karl Freiherr von Wucherer, k. u. k. Oberst, mit Diener, aus Graz; Frau Ludowika von Wolff, Banquierswitwe, aus Wien; Herr Julius Herrmann, Fabrikant aus Wien; Herr M. von Luschka, aus Wien; Fräulein Marie Murath und Fräulein Marie Edle von Vetter, Clavierlehrerinnen, aus Graz; Herr Anton Schwarz, Productenhändler, aus Graz; Herr Josef Tottar, Privatier, aus Agram; Herr Oberst Ritter von Karl, aus Zara; Frau Bertha Wellisch, Restaurateurin, aus Agram; Frau Aline von Wachter geb. Gräfin Oppermann, aus Cilli; Herr A. von Wachter, Privatier, aus Cilli; Frau Nina Hirsl, Kaufmannsgattin, aus Ivanic; Herr David Luzzatto, Privatier, mit Fräulein Tochter, aus Triest; Frau Elise Dragić, Directorswitwe, aus Graz; Herr Franz Folnegorić, Privatier, aus Agram; aus der Umgebung 48. Zusammen 250 Parteien mit 630 Personen.

Danksagung.

Außer Stande allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten persönlich unseren Dank für die tröstende Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer guten Mutter, resp. Großmutter, der Frau

Josephine Altziebler,

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen und schönen Kränze zu sprechen, bitten wir auf diesem Wege unseren besten Dank entgegenzunehmen.

Cilli, am 2. August 1899.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Sonntag den 6. August I. J. gelangen im Josefswalde 100 St. Stämme, 4 bis 24 Meter lang, welche als Bauholz Verwendung finden können, sowie einige Fuhren Reisig, gegen sogleichen Erlag des Erstehungspreises zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammenkunft am genannten Tage um 1/2 11 Uhr vormittags auf der Strasse unter der Josefskirche.

Stadtamt Cilli, am 2. August 1899.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Jul. Rakusch.

4098



Der Lebensquell von E. Werner.

Mit dieser neuesten humoristischen Erzählung der gesieerten Schriftstellerin eröffnet die "Gartenlaube" soeben ein neues Quartal. Daran wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigentümlich poetischem Zauber.

Der König der Bernina

— von J. C. Heer, —
dem jungen schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman "An heiligen Wassern" so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schließen.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Gulden 20 kr. mit Stempel. Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

— Cilli, Rathausgasse 5 —

Eingerichtet mit Motorenbetrieb, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur Uebernahme aller

Buchdruck-Arbeiten

als:

Werke u. Zeitschriften
Circulare
Aufrüsse
Plakate
Formulare
Rechnungen
Mittheilungen
Briesköpfe
Couverts mit Firmadruk
Adresskarten
Visitharten
*

Verlobungs-Anzeigen
Hochzeits-Einladungen
Bestell- u. Liefer-Scheine
Preiscurante
Menus
Speisekarten
Vereinskarten
Programme
Partezettel
Vereinsstatuten
etc., etc.

*

Durch saubere Ausführung, schnelle und courante Bedienung, sowie durch billige Preise hoffen wir das Vertrauen des hochgeschätzten Publikums zu rechtfertigen und bitten um Zuwendung von Aufträgen.

Die Vereins-Buchdruckerei „Celeja“ in Cilli empfiehlt gleichzeitig ihre

Buchbinderei,

in welcher alle einschlägigen Arbeiten aufs beste und schnellste zu civilen Preisen ausgeführt werden.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
Red Star Line von Antwerpen,
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

Red Star Line
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnhofstrasse 8 in
Innsbruck,
Anton Rebek, Bahnhofsgasse 29
in Laibach.

Emile Zola's

weltberühmte Romane. In das Deutsche übertragen. Elegant broschirt à Band statt fl. 1.— nur 40 kr.

Seine Excellenz Eugéne Rougon, 292 Seiten. — Therese Raquin, 187 S. — Zum Paradies der Damen, 334 S. — Die Sünde des Priesters, 203 S. — Liebesblätter, 208 S. — Ein sittsam Heim, 325 S. — Germinal, 260 S. — Der Bauch von Paris, 222 S. — Das Geheimnis eines Jünglings, 163 S. — Die Geheimnisse von Marseille, 232 S. — Die Eroberung von Plassans, 320 S. — Das Glück der Familie Rougon, 195 S. — Der Todtschläger, 252 S. — Das Gelübde einer Todten, 193 S. — Nana, 394 S. — Märchenbuch der wahren Liebe, 190 S. — Madeleine Ferat, 263 S. — Die Lebensfreude, 232 S. — Um eine Liebesnacht und andere Novellen, 237 Seiten

10 Bände nur fl. 3-50. Alle 19 Bände zusammen nur fl. 6.—.

Zu beziehen durch:

Josef Dietl,
Buchhandlung und Antiquariat
Wien VII/3. Kaiserstrasse Nr. 86.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemässer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemässer, bisher wenig oder kaum bekannter natürlicher und künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Hamburg.

3838-60

Infolge vorgerückter Saison werden Fahrräder, so lange der Vorrath reicht, zu **staunend billigen Preisen** abgegeben, und jedermann, der **recht preiswerth** ein gutes Fahrrad, bestes Fabrikat, wie

Dürkopp, Styria oder Waffenrad

kaufen will, benütze diese günstige Gelegenheit, geboten bei:

3811-P

Friedr. Jakowitzsch, Cilli.

Grösstes Fahrräder- und Nähmaschinen-Geschäft Untersteiermarks.

Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätte und Vernickelung.

Eigene grosse Radfahrschule. Unterricht gratis.

Eine große Auswahl neuer Postkarten-Sammelsbücher ist angekommen bei
Fritz Rassch, Buch- und Papierhandlung in Cilli.

Danksagung.

Für die mir bewiesene Anteilnahme an dem Schmerze, der mir durch den herben Verlust meines unvergesslichen Mannes Franz Pollak, zugefügt wurde, sage ich allen, die mir während der Erkrankung desselben Trost spendeten und ihm zu seiner Ruhestätte das letzte Geleite gaben, meinen tiefesten Dank. Insbesondere danke ich der Direction des geehrten Musikvereins Cilli für das menschenfreundliche Entgegenkommen und den Collegen des theueren Verblichenen für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleite.

Cilli, am 30. Juli 1899.

4097

Marie Pollak.

Ich warne

hiermit jedermann, meinem minderjährigen Sohne Franz Jessernik weder Geld, noch irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich absolut nichts für ihn bezahle. Franz Jessernik vulgo Erjantz, Gastwirt in Unterkötting bei Cilli. 4101

Eine geprüfte

Industrielehrerin

Herrengasse Nr. 30 I. Stock, erheilt vom 1. September an Unterricht im Weissenhünen und Weis-sticken, sowie auch in allen anderen modernen Handarbeiten gegen billiges Honorar. Dasselbst werden auch Mädchinen in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. 100-63

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen für ein Modewaren-Geschäft in Cilli bei Franz Karbeutz, zur Biene. 4079-63

Eine sehr nette

Cassierin

mit angenehmen Äusseren, welche zugleich die Oberaufsicht über die Küche übernimmt, findet Aufnahme bis 15. August.

Anfragen zwischen 2 und 1/2 Uhr nachmittag, Bahnhofsgasse 1, I. Stock. 4105

Local-Veränderung.

Gefertigter erlaubt sich seinen geehrten Kunden von Cilli und Umgebung anzuseigen, dass er sein

Herren-Modegeschäft

von der Rathausgasse No. 5, Hummer'sches Haus, in sein eigenes Haus Herrengasse No. 32, nächst der Burgkaserne, verlegt hat. — Indem er für das ihm bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankt, bittet er ihm dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

4104-64 Johann Hofmann.

4099

Kundmachung.

Im Cillier stadt. Schlachthause gelangt der Dünner sowie das Blut für das erste Jahr, d. i. bis 15. Juni 1900, zur Vergebung.

Kauflustige wollen ihre Anträge bis 10. August d. J. bei der Schlachthausverwaltung anmelden.

Stadtamt Cilli, am 30. Juli 1899.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Jul. Rakusch.

Fahrräder und Nähmaschinen

kauf man am besten bei

3977

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

älteste und grösste Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage Untersteiermarks.

88

"Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: "Germaniahof" I. Augenk. Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1, in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1898 K. 682,900.427
Neue Anträge in 1898 " 60,831.089
Sicherheitsfonds Ende 1898 " 259,288.487

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 60%, 1881: 57%, 1882: 54% u. s. w. der vollen Tarifssprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 K. 18,738.014.
Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr. — Keine Arztstellen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn Fritz Rassch, Cilli.

4096

Anzeige.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich am 1. August die

Restauration am Hauptplatz im Skolaut'schen Hause

eröffnen werde.

Für bestes Reininghauser und Puntigamer Märzen-Bier, sowie gute steirische Weine, gute geschmackvolle Küche wird bestens gesorgt und bittet um geneigten Zuspruch hochachtend

4086-63

L. Vallentschag.

Schulhausbau

welcher auf 9000 fl. präliminiert wurde, wird am 6. August um 4 Uhr nachmittags in der Schule zu St. Peter ob Tüffer licitando vergeben werden. Pläne, Baubedingnisse etc. liegen bei der Schulleitung in St. Peter ob Tüffer auf. Ein Vadium von 10% wird zu erlegen sein.

Für den abwesenden Schulobmann:

Andreas Stegenšek

Im Auftrage:

Bartholomäus Troha,
Sekretär und Ortschulratshsmittelglied.

4048-62

Ein Darlehen von 250 fl.

wird gegen vollständige Sicherstellung auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht. — Anträge unter „A. Z.“ an die Verw. der „D. W.“

Ein Gewölbe

ist zu vermieten im Nelli'schen Hause, Rathausgasse. 4094

Möbliertes gassenseitiges Zimmer

ist zu vergeben. Grazerstrasse 15. 4103-63

Geschäftslokal

ist eventuell sofort zu vermieten. Bahnhofgasse 5. Anzufragen beim Eigentümer im I. Stock. 4081-63

Praktikant

findet sofort Aufnahme in Franz Hammerer's Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung St. Pölten. 4091-62

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör. Herrengasse Nr. 25, I. Stock. Anzufragen bei der „Sparcassa der Stadtgemeinde Cilli“. 4006

Holzrouleaux

in bekannt guter Qualität bei bedeutender Musterauswahl.

Jalousien

in allen Farben empfiehlt billigst:

Ant. Tschauder jun..

Holzrouleaux- & Jalousienfabrik BRAUNAU (Böhmen). Coloriertes Preisblatt gratis. Vertrieber stets gesucht. 4087-65

Grosser Nebenverdienst.

Ca. 300—400 Mark können Personen jeden Standes ohne Kosten und Risico monatlich verdienen. — Off. unter „F. D. 99.“ Leipzig-Lindenau. 4038

Ein anständiger, braver Knabe mit guter Schulbildung findet Aufnahme als

Buchbinder-Lehrling.

Anfragen an die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.